

gelische Literatur miteinbezogen. Im Kapitel über das Wesen der Katechese ist ein etwas schwerfälliger Exkurs zum geschichtlichen Verständnis des Wortes *κατήχησις* und eine biblische Begründung für den Begriff Katechese eingeschaltet.

Die ganze historische Bestandsaufnahme über diese prinzipiellen Fragen der Katechese, ihr quellenmäßiger Nachweis ist sehr beachtlich und für eine katechetische Orientierung, für den Weg zu einer Überwindung der Not und für eine Neugestaltung der Katechese unerlässlich. In den Ergebnissen und Folgerungen legt der Autor das Hauptgewicht nicht so sehr auf die Vertiefung und Neugestaltung der Katechese selbst, als vielmehr auf eine ekklesiologische Einordnung in die Gesamtseelsorge. Der katechetische Schulunterricht dürfe nicht isoliert behandelt werden. Das ist das persönliche Anliegen des Autors.

Freising

Alois Gruber

BETZ OTTO (Hg.), *Beichte im Zwielicht. Überlegungen zur bußsakramentalen Erziehung.* (133.) (Pfeiffer-Werkbücher Nr. 48) Verlag J. Pfeiffer, München 1966. Kart. lam. DM 6.50.

In der neuesten Literatur über das Buß-

sakrament wird nicht nur offen ein Unbehagen über die heutige Bußpraxis ausgesprochen, sondern es kommt darin auch ein ernstes Bemühen um ein neues Verständnis und um den rechten Vollzug des Bußsakramentes zum Ausdruck. In besonderem Maße gilt dies für die Kinder- und Jugendbeichte. Im vorliegenden Sammelbande wird das Problem von Pädagogen und Theologen nach allen Seiten hin beleuchtet, wie die einzelnen Kapitel zeigen, deren Bogen sich von der Gewissensbildung im Kindesalter bis zur Form der Beichte der Erwachsenen spannt: Erstkommunion vor der Erstbeichte (K. Tilmann), Entwicklungsstufen des kindlichen Gewissens (F. Betz), Der rechte Zeitpunkt der Erstbeichte (L. Bertsch), Hinweise und Überlegungen zur Jugendbeichte (R. Angermair), Umkehr und Beichte (O. Betz), Die Bußfeier für Kinder (F. Betz), Beichte oder Seelenführung (B. Meyer) u. a.

Wer immer sich Gedanken macht, wie der Gefahr des Legalismus und der Beichte ohne Bekehrung durch die Frühbeichte begegnet werden könne, wird dieses Buch mit seinen wertvollen Anregungen und Wegweisungen als eine pastorale Pioniertat dankbar begrüßen.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

HOMILETIK

BRUMMET JAKOB, *In Ihm ist Heil. Anregungen für den Verkündigungsdienst.* (240.) Verlag J. Pfeiffer, München 1963. Kart. DM 6.50.

Die Lichtkreise in der Umschlagzeichnung zielen auf einen festen Punkt. Bestes Zeichen für die Aussagen der Predigtvorlagen für das ganze Kirchenjahr und für besondere Feiern. In der Fülle des Materials ist immer Christus Mittelpunkt. Eine schöne Sprache bindet tiefe Gedanken, die aus Meditation und Glaubenserfahrung kommen. Sie sind Antwort auf Fragen der Menschen unserer Zeit. Das Buch kann daher jedem Seelsorger empfohlen werden.

Salzburg

Franz Wesenauer

RATZINGER JOSEPH, *Vom Sinn des Christenseins. Drei Adventspredigten.* (74.) Kösel-Verlag, München 1965. Kart. DM 5.50.

Die drei theologischen Universitätspredigten vor der Studentengemeinde sind nicht zum Nachpredigen, sondern zum Nachmeditieren bestimmt. Dazu sind sie auch auf Hörerwunsch hin publiziert worden. Mit drei Hauptworten: „Sind wir erlöst?“, „Glaube als Dienst“, „Über allem die Liebe“ ist das Hauptwort gesagt: Wir sind wirklich im Advent!

Östliche und westliche Erlösungstheologien lassen uns in der Verborgenheit Gottes, in der Job klagt, in der Glaubenssituation, die kein

Triumphalismus und kein noch so enthusiastisches Ethos durchbrechen kann, zurück. Die Verheißungen sind noch unerfüllt, das Christentum weithin wirkungslos, das Wachstum des Reiches Gottes, nach dem wir uns in Schwäche austrecken, erfüllt sich im Verborgenen. Es gibt keine mathematische Trennungslinie vor und nach Christus! Wir sind auch im Neuen Testament noch auf dem Wege. Um dessentwillen gilt es, den Advent nicht nur als bloße Festzeit des Kirchenjahres, sondern als eine Grundverfassung des Christgläubigen zu verstehen.

Die *Verhaltenheit* des Advents drängt in der zweiten Meditation zur *Weite* des Advents. Gottes Heil ist allen Menschen zugedacht. Das soll uns als Christen nicht eiferstüchtig vergrämen. Der große Aspekt der Menschwerdung ist die Vergöttlichung der Welt. Diese kann nicht vom Menschen, sondern nur von der Offenbarung ihren Sinn empfangen. Für das Heil der anderen! Das ist der Adventsruf zum Dienst, der den Christen aus dem privaten Heilsprofit lösen will! Der Weg des Advents ist die Liebe. Sie ist die „Umwälzung“ aus der im Glauben begriffenen Vergebungstat Gottes in Christus, Widerspiel des Glaubens. Aus ihr stammt die überfließende Heiligkeit und feste Kraft adventlicher Hoffnung.

Zug um Zug entfaltet der bemerkenswerte Predigttext, mehr aus dem Geist als aus Einzeltexten der Schrift, die Fülle der Ad-